

Nummer 48

vom 29. November 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

POW-Serie: Nachhaltiges Weihnachten (1)

Würzburg: Umweltfreundliche Adventskalender3 (Adventskalender nachhaltig gestalten)	3
--	---

Berichte

Würzburg: „Nie wieder ist jetzt!“4-5 (Gedenken an die Deportation der Würzburger Juden vor 82 Jahren)	4-5
Würzburg: „Probleme beherzt angehen“6-7 (Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins in Archiv und Bibliothek)	6-7
Schönau: „Ein würdiger Kirchenraum“8-9 (Wiedereröffnung der Klosterkirche Schönau)	8-9

Kurzmeldungen

Würzburg: Vorstandsteam des KDFB-Diözesanverbands nun komplett 10	10
Würzburg: „New Future“ feiert 30. Jubiläum mit Konzert in Don-Bosco-Kirche..... 10	10
Würzburg: Sonntagsblatt – Warum Menschen aus der Kirche austreten 11	11
Würzburg: Kirche in Bayern – Zehn Jahre Würzburger Dominfo..... 11	11
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Wandel der Trauerkultur 12	12

Personalmeldungen

Aschaffenburg/Würzburg: Persönlicher Titel Pfarrer für Religionslehrer Andreas Hanel 13	13
Sinzing/Würzburg: Professor em. Prälat Dr. Jakob Speigl im Alter von 90 Jahren gestorben 13	13

Veranstaltungen

Würzburg: Byzantinische Andreasvesper in Würzburg..... 14	14
Würzburg: Museum am Dom – Kinder auf den Spuren von Bischof Nikolaus 14	14
Würzburg: Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom..... 14	14

Zur Information

Bischofstermine im Dezember15-16	15-16
Geburtstage und Jubiläum im Dezember..... 17	17

POW-Serie: Nachhaltiges Weihnachten (1)

Umweltfreundliche Adventskalender

Adventskalender nachhaltig gestalten – Umweltreferentin Dr. Kirsten Bähr vom VerbraucherService Bayern gibt Tipps

Würzburg (POW) Die Weihnachtszeit steht vor der Tür und damit auch die Plätzchenbacksaison, die Suche nach Geschenken und dem richtigen Weihnachtsbaum. POW hat sich die Frage gestellt: Kann die Vorweihnachtszeit nachhaltig gestaltet werden? „Wenn ich mir ein bisschen Gedanken mache, kann ich Weihnachten sehr gut nachhaltig feiern und trotzdem ein schönes Fest verbringen“, sagt Dr. Kirsten Bähr, Umweltreferentin des VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg. In einer vierteiligen Reihe gibt sie Tipps rund um nachhaltige Adventskalender, Plätzchenbacken und Weihnachtsmärkte, eine umweltfreundliche Geschenkeauswahl und die Baumsuche.

Ab dem 1. Dezember heißt es zunächst wieder: Jeden Tag ein Türchen öffnen. Schokofiguren, Spielzeug, Kosmetik oder Technik werden aus den Adventskalendern gezogen. Doch was passiert nach dem 24. Dezember mit den Kalendern? Bähr sagt: Grundsätzlich gelte, „je länger ich etwas verwende, desto nachhaltiger ist es“. Wird ein Adventskalender gekauft, sollte darauf geachtet werden, wie viel und welches Verpackungsmaterial verwendet wurde. Beinhaltet der Kalender riesige Kunststoffeinslagen? Ist die Verpackung recycelbar oder „so verklebt“, dass eine Wiederverwertung ausgeschlossen sei? Bei essbaren Füllungen, wie Schokolade, könne auf fair gehandelte Ware geachtet werden. Immer mehr Adventskalender beinhalten auch Gegenstände, die nicht essbar sind. Hierbei könne beachtet werden, dass der Inhalt des Adventskalenders den Geschmack des Beschenkten trifft und tatsächlich verwendet wird. Kleine Plastikfigürchen für Kinder, die nach einmaliger Benutzung im Müll landen, seien nicht nachhaltig, sagt Bähr.

Wer in der Vorweihnachtszeit etwas freie Zeit hat, kann auch selbst kreativ werden. Immer mehr Supermärkte bieten wiederverwendbare Säckchen und Tüten zum Selbstbefüllen an. Oder die Säckchen werden aus Stoff- und Papierresten selbst hergestellt und anschließend beispielsweise an Wäscheleinen aufgehängt, schlägt Bähr vor. Mit was wird befüllt? Das könne individuell an Geschmäcker angepasst werden. „Das ist das Schöne beim Selbstgemachten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt“, sagt Bähr.

Mögliche Füllungen sind:

- Selbstgemachtes (Plätzchen oder Pralinen)
- fair produzierte Süßigkeiten
- kleine Gegenstände, „die der andere braucht“ (wie Farbstifte oder ein Spitzer für Schulkinder)
- Sprüche, Rätsel, Gedichte oder Zettel mit „netten Worten, die man dem anderen mit in den Tag gibt“
- kleine Gutscheine (beispielsweise für eine Tasse Kakao am Abend)

Bähr hat die Adventskalender ihrer Kinder selbst jahrelang verwendet. „Wir haben sie jedes Jahr neu befüllt, aber jedes Jahr wieder ein bisschen anders. Manchmal war Obst drin, etwa eine Mandarine“, erzählt sie. So lässt sich die Adventszeit abwechslungsreich gestalten. Wer darüber hinaus nicht jedes Jahr den gleichen Adventskalender öffnen möchte, dem empfiehlt Bähr einen jährlichen „Ringtausch in der Familie“ – also auch die Säckchen durchzuwechseln.

chd (POW)

(36 Zeilen/4823/1311; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Nie wieder ist jetzt!“

Gedenken an die Deportation der Würzburger Juden vor 82 Jahren – Dr. Josef Schuster: „Wir brauchen Ihre Freundschaft, Ihre Solidarität und Empathie“ – Bischof Jung warnt vor neuen Ausbrüchen von Populismus und Antisemitismus

Würzburg (POW) An die erste Deportation von Jüdinnen und Juden aus Würzburg am 27. November 1941, vor genau 82 Jahren, haben am Montagabend, 27. November, die Gemeinschaft Sant'Egidio und die Israelitische Kultusgemeinde erinnert. Vom „GedenkOrt Deportationen“ am Würzburger Hauptbahnhof zogen nahezu 180 Menschen bei Kälte und Schneeregen mit Kerzen in den Händen durch die Innenstadt bis zum Rathaushof. Einige trugen Schilder mit den Namen der nationalsozialistischen Konzentrationslager, in denen jüdische Menschen aus Unterfranken getötet wurden. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Zukunft braucht Erinnerung“.

Vladlena Vakhovska vom Gemeindevorstand der israelitischen Gemeinde Würzburg und Unterfranken verlas das Grußwort von Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Dieser begleitete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf einem kurzfristig anberaumten Besuch in Israel. In seinem Grußwort erinnerte Schuster in beklemmenden Worten an die 202 Würzburger Juden, die bei der ersten Deportation in das Vernichtungslager Riga gebracht wurden. „Was bekamen die nichtjüdischen Würzburgerinnen und Würzburger von diesem Elendszug mit? Von Protesten gegen diese unmenschlichen Behandlungen ist nichts bekannt.“ Bei den insgesamt neun Deportationen seien mehr als 2000 Juden aus Würzburg und Unterfranken verschleppt und ermordet worden.

Schuster dankte allen, die die Erinnerung an diese Nacht wachhalten. „Gerade in dieser Zeit brauchen wir Sie alle, Ihre Freundschaft, Ihre Solidarität und Empathie“, appellierte er. Beim Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober seien 1400 Israelis ums Leben gekommen, 240 Geiseln seien in den Gazastreifen verschleppt worden. „Israel und die Juden hierzulande und in aller Welt haben viel Solidarität und Freundschaft erfahren in dieser Zeit. Aber einige, auf deren Solidarität wir gehofft hatten, haben auch donnernd geschwiegen, zum Beispiel die Künstlerinnen und Künstler.“ Auf Pro-Palästina-Demonstrationen habe sich „ungebremster Hass gegen Israel und Juden“ Bahn gebrochen. Seitdem würden Synagogen und jüdische Einrichtungen verstärkt geschützt, jüdische Zeitungen in neutralen Umschlägen verschickt, und mancher verberge die Kippa oder den Davidstern. „Bei vielen Jüdinnen und Juden hierzulande ist ein Gefühl subjektiver Unsicherheit eingetreten. Umso dankbarer bin ich Ihnen allen, die Sie dieses Datums gemeinsam gedenken, an dem die erste Deportation der Würzburger Juden in den Tod stattfand. Ich bin in Gedanken bei Ihnen.“

In seinem Grußwort am „DenkOrt Deportationen“ am Hauptbahnhof warnte Bischof Dr. Franz Jung vor neuen Ausbrüchen von Populismus und Antisemitismus in Europa. „Seit dem 7. Oktober dieses Jahres ist in erschreckender Weise noch deutlicher geworden, dass sich die Geschichte wiederholen kann.“ Mit der auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil verabschiedeten Erklärung „Nostra Aetate“ sei die untrennbare Verbundenheit zu den jüdischen Geschwistern betont worden: „Jeder Angriff gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger ist für uns wie ein Angriff gegen uns selbst, denn wir sind untrennbar eine Familie.“ Viele Würzburger und zu viele Katholiken hätten vor 82 Jahren mitgeholfen oder zumindest weggeschaut, fuhr der Bischof fort. „Dieselbe Gleichgültigkeit bleibt auch heute eine Versuchung, gegen die wir vorgehen müssen. Wir dürfen der verleumderischen Propaganda nicht nachlaufen, die allzu schnell ihre Anhänger findet und in der heutigen Zeit viel mehr Möglichkeiten besitzt, Fake News zu verbreiten.“ Der 27. November 1941 bleibe eine Mahnung, menschlich zu leben und einen barmherzigen Umgang besonders mit Minderheiten, Bedürftigen und Menschen am Rande zu pflegen.

Der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka benannte die Angst um den Frieden in der Gesellschaft und konkret um die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. „Wir dürfen nicht schweigen wie damals, als jüdische Menschen durch die Straßen von Würzburg getrieben wurden, um sie in Vernichtungslager zu bringen.“ In Israel tobe ein Krieg, in Deutschland höre man antisemitische Parolen und sehe

Schmierereien an Hauswänden. „Wie ist es möglich, dass unter uns solcher Hass entsteht? Wie war es damals möglich, dass der Hass die Gesellschaft selbst ergriffen hat? Wir müssen auf uns selbst sehen, unseren Anteil an dieser Gesellschaft erkennen und umkehren.“ Man dürfe nicht dulden, dass Rassismus und scheinbar alltägliche Stereotype wieder aufkommen, sagte Slenczka. „Wir müssen selbst umkehren und den Weg zurückgehen, den andere hingehen mussten. Indem wir uns selbst erinnern und mahnen, mahnen und erinnern wir auch andere.“

Als das „schlimmste Massaker an den Juden seit der Shoah“ bezeichnete Oberbürgermeister Christian Schuchardt den Angriff der Hamas am 7. Oktober. Es sei erschütternd, wie schnell die Solidarität mit dem israelischen Volk brüchig geworden sei, „dröhnendes Schweigen statt Anteilnahme“ die Antwort gewesen sei, „wie schließlich eine neue Welle des Antisemitismus auch Deutschland überzog“. Israel- und Judenhass trete aber nicht nur unter Rechtsradikalen und Islamisten zutage, auch Kulturschaffende und junge Aktivisten zeigten sich allein mit Palästina solidarisch. „Die Verbrechen einer Terrororganisation an unschuldigen Menschen, die in ihrer Grausamkeit und Erbarmungslosigkeit kaum in Worte zu fassen sind, blenden viele einfach aus.“ Antisemitische Narrative seien wieder salonfähig geworden, warnte Schuchardt. „Nicht nur unser Staat, jede und jeder Einzelne ist aufgerufen, ein deutliches Zeichen zu setzen gegen jegliche Form von Antisemitismus. Nie wieder ist jetzt!“

In den vergangenen Jahren habe sich ein Klima der Abwertung bestimmter Menschengruppen verbreitet, warnte Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio. Der Terroranschlag gegen Israel vom 7. Oktober habe dieses Klima verschärft. „Lassen wir keinen Hass in unsere Herzen, akzeptieren wir keine Menschenfeindlichkeit auf unseren Straßen“, appellierte sie. Die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer habe gesagt: „Es gibt kein christliches, muslimisches oder jüdisches Blut. Es gibt nur menschliches Blut.“ Die Gemeinschaft Sant'Egidio sehe es als ihre Verpflichtung an, das respektvolle und freundschaftliche Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Generationen zu bewahren und zu stärken, sagte Wagner. „Deshalb ist unsere heutige gemeinsame Botschaft: Zukunft braucht Erinnerung. Zukunft geht nur ohne Hass. Zukunft braucht das Gespräch. Zukunft braucht Begegnung, Freundschaft und Zusammenhalt.“

Zum Abschluss traten Clara Kendlbacher und Noah Wunderlich von der Bewegung „Jugend für den Frieden“ von Sant'Egidio ans Mikrofon. „Wir sind Jugendliche mit einem Traum vom Frieden“, sagte Kendlbacher. Viele der Kinder in den Würzburger Friedensschulen seien aus Kriegsgebieten geflohen. „Wir helfen ihnen, dass sie Freunde finden statt Misstrauen, Vertrauen statt Trennungen. Eine Welt ist möglich, in der jeder Mensch geachtet und umarmt wird. Dafür setzen wir uns ein.“ Wunderlich trug einen Auszug aus dem Buch „Der Junge, der nicht hassen wollte“ von Shlomo Graber vor. Graber wurde mit 17 Jahren nach Auschwitz deportiert und verlor dort bis auf den Vater seine ganze Familie. Die letzten Worte seiner Mutter waren: „Sei stark, mein Junge, und lass keinen Hass in dein Herz. Liebe ist stärker als Hass.“ Obwohl es immer noch so viel Hass gebe, schrieb Graber, habe er die „unerschütterliche Zuversicht, dass wir eines Tages, irgendwann, in einer besseren Welt leben werden... denn Liebe ist stärker als Hass“.

sti (POW)

(80 Zeilen/4823/1312; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Probleme beherzt angehen“

Jahresversammlung des Diözesangeschichtsvereins in Archiv und Bibliothek – Akademienachmittag zum Thema „175 Jahre Deutsche Bischofskonferenz“ – Bischof Jung blickt auf aktuelle Herausforderungen der Bischofskonferenz

Würzburg (POW) Über die rege Forschungs- und Publikationsarbeit des Würzburger Diözesangeschichtsvereins (WDGV) hat Vorsitzender Professor em. Dr. Wolfgang Weiß bei der Jahresversammlung am Freitag, 24. November, im Lesesaal von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg berichtet. An die Jahresversammlung schloss sich ein Akademienachmittag zum Thema „Ein synodales Format mit Zukunft. 175 Jahre erste deutsche Bischofskonferenz in Würzburg“ an. Professor Dr. Dominik Burkard von der Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg betrachtete in seinem Kurzreferat „Die katholische Kirche und die deutsche Revolution von 1848“, während Bischof Dr. Franz Jung auf die gegenwärtigen Herausforderungen der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) blickte. Weiß überreichte dem Bischof zudem den neuen 86. Band der Würzburger Diözesangeschichtsblätter.

Der 82. Band der Quellen und Forschungen des Bistums und Hochstifts Würzburg mit dem Titel „Region – Kultur – Religion“ sei Anfang November an Professor Dr. Klaus Reder, Leitender Kulturdirektor beim Bezirk Unterfranken, anlässlich dessen 65. Geburtstag überreicht worden, berichtete Weiß. Band 83 werde voraussichtlich im ersten Halbjahr 2024 erscheinen und befasse sich mit dem „Wolfenbütteler Psalter“, genauer einer mitteldeutschen Interlinearübersetzung (zwischen die Zeilen geschriebene wörtliche Übersetzung) aus dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Sankt Markus in Würzburg. Der 86. Band der Würzburger Diözesangeschichtsblätter besitze den „bemerkenswerten Umfang“ von 622 Seiten. Einen „erfreulichen Fortgang“ erlebe auch das „Germania sacra“-Projekt mit dem von Dr. Winfried Romberg bearbeiteten Strukturband zur Diözese Würzburg im Alten Reich. „Mittlerweile liegen wichtige Teile des Rohmanuskripts vor“, erklärte Weiß.

Die Mitgliederentwicklung bleibe problematisch, mahnte der Vorsitzende. Gehörten dem Verein im Jahr 2019 noch 508 persönliche und institutionelle Mitglieder an, habe sich deren Zahl auf 438 vermindert. Der Tauschverkehr von Druckwerken des Vereins mit Einrichtungen und Institutionen im In- und Ausland sei von 127 auf 124 leicht zurückgegangen. „Bitte leisten Sie bei der Werbung von Mitgliedern Ihre Unterstützung“, appellierte Weiß. Bei den Wahlen wurden stellvertretender Vorsitzender Professor Dr. Enno Bünz, Schriftführerin Katrin Schwarz sowie die Rechnungsprüfer Christoph Jaugstetter und Dr. Ingrid Heeg-Engelhart in ihren Ämtern bestätigt.

Akademienachmittag „175 Jahre erste deutsche Bischofskonferenz in Würzburg“

„Kirche und Revolution – klingt das nicht nach Feuer und Wasser?“, begann Professor Burkard sein Kurzreferat. Dass nicht wenige katholische Geistliche in den Märzerhebungen des Jahres 1848 bei Volksversammlungen die Stimme für die Freiheit erhoben und 33 Priester sowie vier Bischöfe in die Nationalversammlung gewählt wurden, habe „etwas Skandalöses“ an sich gehabt. Nach der Französischen Revolution von 1789 und der Säkularisation in Deutschland habe die Kirche an einem „Revolutionstrauma“ gelitten, erklärte der Referent. Neben dem Trauma des Verlusts der politischen Macht und der finanziellen Ressourcen, der politisch-gesellschaftlichen Beheimatung und Identität habe es in Deutschland auch das Trauma des Verlusts der kirchlichen Selbstbestimmung gegeben. Protestantische Fürsten und Beamte hätten kein Verständnis für Klöster, Bruderschaften und Wallfahrten, Prozessionen und Heilige Spiele gezeigt. Viele Geistliche, die selbst aus bäuerlichen oder bürgerlichen Milieus kamen, hätten sich die Forderungen der Bevölkerung zu Eigen gemacht.

Die Kirche habe in der Folge vor allem von den bürgerlichen Freiheiten profitiert. Die Gründung der Pius-Vereine für religiöse Freiheit ab März 1848 führte im Herbst zur Generalversammlung der Pius-Vereine, „dem ersten deutschen Katholikentag“, getragen von Laien und nicht von der Hierarchie. „Dies erklärt bis heute die starke Stellung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegenüber den Bischöfen, etwa in der Schwangerschaftskonfliktberatung“, sagte der Referent. Die Gewährung der Vereins- und Versammlungsfreiheit habe eine Vielzahl katholischer Vereine hervorgebracht, die Pressefreiheit zahlreiche katholische Schriften. „Dem Ziel der ‚Freiheit der Kirche‘ diene auch der stärkere

Zusammenschluss der Katholiken über die Landesgrenzen der deutschen Bundesstaaten hinaus.“ Bei der ersten deutschen Bischofskonferenz im Oktober 1848 in Würzburg verabschiedeten die Bischöfe einen Forderungskatalog, unter anderem nach freien Treffen der Bischöfe ohne staatliche Erlaubnis, Freiheit für religiöse Vereine oder der freien Gründung und Niederlassung religiöser Orden. Die zweite deutsche Bischofskonferenz habe dann erst 1867 in Fulda stattgefunden. Erst seit 1869 trafen sich die deutschen Bischöfe jährlich.

Bischof Jung erläuterte in seinem Part zunächst die komplexen Strukturen der Deutschen Bischofskonferenz mit ihren insgesamt 14 Kommissionen und des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD), dem Rechtsträger der Deutschen Bischofskonferenz. Bischof Jung ist selbst Vorsitzender des Verbandsrates, der die Beschlüsse der Vollversammlung des Verbands vorbereitet. Es gebe eine Vielzahl von Akteuren, zugleich seien die Verantwortungen verteilt und nicht gebündelt, analysierte er. 2019 sei auf der Ebene des VDD ein „Aufgabenklärungsprozess“ gestartet worden mit dem Ziel, die inhaltlichen Aufgaben zu identifizieren, die die Bistümer in Zukunft gemeinsam wahrnehmen und für deren Umsetzung sie sich des VDD als Trägerorganisation bedienen wollen.

Ein Beschluss der Bischofskonferenz entfalte an sich noch keine Rechtskraft, erklärte der Bischof. Erst wenn der einzelne Bischof einen Beschluss der Bischofskonferenz für seine Diözese in Kraft setze, erkenne er den Beschluss für sich und seine Ortskirche als verbindlich an. Die Umsetzung hänge unter anderem von lokalen Besonderheiten wie auch von finanziellen und personellen Möglichkeiten ab. Daher resultiere auch manche Ungleichzeitigkeit zwischen den Diözesen. Bischof Jung sprach sich dafür aus, die Tagesordnungen zu entschlacken, um mehr Zeit für die drängenden Zukunftsfragen der Kirche zu schaffen, etwa der Glaubensverkündigung im digitalen Zeitalter, der Gewinnung von theologisch qualifiziertem Nachwuchs oder der Positionierung bei Themen wie Lebensschutz und Migration.

Abschließend griff der Bischof exemplarisch einige Probleme auf, an denen DBK wie VDD derzeit arbeiteten. So sei 2020 beispielsweise aufgrund der zurückgehenden Zahl an Priesteramtskandidaten ein Prozess zur Neuordnung der Priesterausbildung gestartet. In einem ersten Vorschlag seien München, Mainz und Münster als Zentren für die künftige Priesterausbildung identifiziert worden. Um die Qualität der Ausbildung akademisch wie auch im Blick auf die Persönlichkeitsbildung zu gewährleisten, brauche es große Lerngruppen und einen Stab an Begleitenden und Dozenten. Weiter sprach der Bischof die Aufarbeitung sexuellen und geistlichen Missbrauchs durch die Bistümer an. Ein großes Manko aller Studien sei, dass es keine Definition des Begriffs „Aufarbeitung“ gebe beziehungsweise wann dieser Prozess abgeschlossen sei. „Hier müsste der Staat entsprechende Vorgaben machen, die für alle Organisationen, Institutionen und Verbände Anwendung finden“, forderte er. Bezüglich des kirchlichen Arbeitsrechts sei am 18. September 2023 ausgehend vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein Prüfauftrag eingeleitet worden, um zu prüfen, inwiefern das kirchliche Arbeitsrecht dem staatlichen angeglichen werden könne. „Der Überblick hat gezeigt, dass die Bischofskonferenzen gefordert, aber auch in der Lage sind, ihre Probleme beherzt anzugehen“, schloss Bischof Jung.

sti (POW)

(81 Zeilen/4823/1310; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ein würdiger Kirchenraum“

Wiedereröffnung der Klosterkirche Schönau – Grundreinigung, neue Beleuchtung und Platz für eine Ganzjahreskrippe – Gottesdienst und Stehempfang mit Verabschiedung von Guardian Pater Steffen Behr am 26. November

Schönau (POW) Es ist Monate her, dass in der Klosterkirche von Schönau (Landkreis Main-Spessart) Gottesdienste gefeiert wurden. Stattdessen gingen Handwerker ein und aus. Während sie weißkalkten, reparierten und reinigten, spielte sich das Leben im Kloster selbst und vor allem im Garten ab – Bierbrauen inklusive. Am Sonntag, 26. November, um 10 Uhr feiern die Schönauer mit den Patres der Franziskaner-Minoriten den Wiedereröffnungsgottesdienst in der Klosterkirche Schönau mit anschließendem Stehempfang, bei dem Guardian Pater Steffen Behr verabschiedet wird. Hauptzelebrant ist Provinzialminister Bruder Andreas Murk. Die musikalische Gestaltung übernimmt der Kammerchor Sankt Pius aus Lohr-Lindig.

„Ich war überwältigt, als ich das erste Mal den Kirchenraum mit der neuen Beleuchtung betrat“, erzählt Behr, derzeit noch Guardian des Klosters Schönau. Als Kirche im barocken Stil wartete Schönau einst mit Ornamenten, geschwungenen Formen und leuchtend farbigem Marmor auf. Doch Ruß, Feuchtigkeit, ein veraltetes Lichtkonzept und nicht zuletzt falsche Renovierungsmaßnahmen hatten über die Jahrzehnte die Kirche „dunkel und düster“ wirken lassen, erzählt Behr. Nach der Sanierung seien vorher schummrige und lichtarme Ecken hell erleuchtet, Stuckverzierungen an der Decke keine bräunlich anmutenden Schemen mehr, sondern als Schmuckelemente zu erkennen. „Das Innere hatte vorher etwas Bedrückendes. Nun sieht es drinnen freundlich aus, ein würdiger Kirchenraum.“

Die Idee, die Innenschale der Klosterkirche zu sanieren, hatten die Franziskaner-Minoriten schon vor drei Jahren. Auf Anraten des Bundestagsabgeordneten Bernd Rützel aus Gemünden habe man gewartet und versucht, Zuschüsse über das Denkmalschutz-Sonderprogramm des Bundes zu erhalten. Als der Zuschlag kam, ging es nach Ostern dieses Jahres los. Rund 485.000 Euro kostet die Sanierung, davon trägt die Hälfte der Bund. Da die Kirche dem Kloster Schönau gehört, sei man immer auf Spenden von Förderern und Wohltätern angewiesen, sagt der Guardian und ergänzt lachend: „Wir haben viele Anträge gestellt.“ Weiteres Geld kam vom Landesamt für Denkmalpflege, von der Bayerischen Landesstiftung, der Ordensprovinz der Franziskaner-Minoriten, vom Förderkreis Kloster Schönau, der Stadt Gemünden, anderen Ordensgemeinschaften und privaten Spendern.

Als Behr 2019 zum Guardian gewählt wurde, ging er mit dem Blick eines studierten Architekten durch die Kirche. Schnell war klar, dass es um mehr als ein neues Lichtkonzept ging. Das zentrale Problem war eine Renovierungsmaßnahme vor etwa 30 Jahren. Damals wurde die Innenwand mit einer sogenannten Dispersionsfarbe gestrichen. Das ist günstig, schnell aufgetragen, legt sich aber auch wie eine Folie auf die Wand. Die Wände werden infolgedessen dunkel und der Stuck wird beschädigt, besonders trifft das die Wetterseite. „Der Fehler wurde in der Vergangenheit in vielen Kirchen gemacht. In Schönau mussten Handwerker eine ganze Schicht per Hand abkratzen und dann weißkalken.“

Eine Generalsanierung hätte drei bis vier Millionen gekostet. „Das Geld hatten wir nicht“, sagt Behr. Dennoch veranlassten er und seine fünf Mitbrüder Maßnahmen, die der Kirche „guttun und sichtbar“ sind und über weiße Wände und Beleuchtung hinausgehen. Handwerker ölten 26 alte Eichenbänke, unterzogen den Sandsteinboden sowie den Stuckmarmor der Altäre einer Grundreinigung und besserten Kirchenfenster aus.

Im hinteren Eingangsbereich befindet sich die Beichtkapelle mit bislang zwei Beichtstühlen. Einer davon wurde entfernt und Platz für eine Ganzjahreskrippe mit Figuren aus dem 18. Jahrhundert geschaffen. Die Krippe ist ein Projekt des Förderkreises Kloster Schönau. Seit seiner Gründung 2013 kümmert sich der Verein um kleinere und größere Projekte, vor allem aber um die Restaurierung der Kunstwerke. „Die Kirche ist geschichtlich und kunsthistorisch sehr bedeutsam“, sagt Vorsitzender Dr. Gerhard Köhler und erzählt von den Anfängen als Zisterzienserinnenkloster, von Kriegen, der Wiederbelebung der Anlage durch die Franziskaner, von An- und Umbauten und nicht zuletzt von Künstlergrößen wie Bruder Kilian Stauffer sowie Georg Sebastian Urlaub. Über 50 Kunstwerke berge die Kirche, der Großteil sei Dank vieler Spenden schon restauriert.

Behr, der Schönau am 1. Dezember verlässt, hatte sich für seine Zeit als Guardian vorgenommen, „frischen Wind“ ins Kloster zu bringen. Um es wieder bekannter zu machen, erstellte die Ordensgemeinschaft in den vergangenen Jahren eine Homepage, ließ Flyer drucken und stellte Infostelen auf. Das Kloster erhielt ein Gästezimmer, damit Gläubige für Exerziententage einkehren können. Gemeinsam mit dem Förderkreis wurde 2022 ein Klosterfest im Garten organisiert. Und an den Freitagabenden in den Sommermonaten treffen sich die Schönauer im Klostergarten zu Picknick und Apfelsaft aus Eigenproduktion. Bruder Tobias Matheis steuert selbstgebrautes Klosterbier bei. „Das Kloster Schönau mit seiner barocken Kirche ist ein Kleinod, das man in der ländlichen Gegend nicht vermutet“, bringt es Behr auf den Punkt.

Franziskaner-Minoritenpater Steffen Behr

Pater Steffen Behr ist seit 2019 Guardian des Klosters Schönau. Ab 1. Dezember beginnt er eine zweijährige Exklausur. Das heißt, er bleibt zwar weiterhin Ordensmitglied, ist allerdings aus dem Gemeinschaftsleben befreit und nicht an Klausurbestimmungen gebunden. Bischof Dr. Franz Jung hat ihn zum Teampfarrer des Pastoralen Raums Mellrichstadt mit Dienstsitz im Pfarrhaus Bastheim ernannt. Neuer Guardian wird Bruder Jesmond Panapparambil.

Galina Bauer (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(61 Zeilen/4823/1299; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Vorstandsteam des KDFB-Diözesanverbands nun komplett

Würzburg (POW) Bei der Delegiertenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Diözesanverband Würzburg am Samstag, 11. November, in Würzburg sind alle vakanten Ämter des geschäftsführenden Vorstands erfolgreich besetzt worden. Das schreibt der KDFB in einer Pressemitteilung. Bei der turnusmäßigen Wahl im vergangenen Jahr wurden Anja Bauer (Kolitzheim) als Diözesanvorsitzende und Edith Werner (Grafenrheinfeld) als ihre Stellvertreterin gewählt. Geistliche Beirätin Schwester Margit Herold unterstützt den Vorstand schon seit 2020. Vier Posten blieben vakant. Bei den Nachwahlen konnten nun vier Frauen gewonnen werden. Ingrid Kober (Grettstadt) wurde als stellvertretende Diözesanvorsitzende mit dem Schwerpunkt Finanzen gewählt. In den vergangenen Jahren habe sie bereits als Kassenprüferin gute Einblicke in die Arbeit des Frauenbundes gewonnen. In das Amt der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden mit dem Schwerpunkt Schriftführung wurde Elke Schropp (Würzburg) gewählt. Auch sie war bereits für den Frauenbund als Sprecherin der Kommission Glaube, Kirche und Eine Welt auf Diözesanebene aktiv. Christine Schrenk (Haßfurt) und Brigitte Pakosch (Zeil am Main) komplettieren den Vorstand als stellvertretende Diözesanvorsitzende. Beide waren bereits viele Jahre in ihren Zweigvereinen in den Vorstandsteams aktiv. Vor allem für das anstehende 120. Jubiläum des KDFB im Bistum Würzburg im Jahr 2024 seien das sehr gute Vorbote.

(15 Zeilen/4823/1301; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„New Future“ feiert 30. Jubiläum mit Konzert in Don-Bosco-Kirche

Würzburg (POW) Mit einem Konzert in der Würzburger Don-Bosco-Kirche am Schottenanger hat der Chor „New Future“ am Samstag, 18. November, sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Unter der Leitung von Vinzenz Wolpold begeisterten die rund 50 Sängerinnen und Sänger das Publikum in der vollbesetzten Kirche mit einem beeindruckenden Repertoire aus Rock, Pop, Gospel und spirituellen Liedern – von „What a wonderful world“ bis zu Elton Johns Ballade „Can you feel the love tonight“. Das schreibt die Caritas-Don Bosco gGmbH in einer Pressemitteilung. Ein Teil des Konzerterlöses komme den Teilnehmenden des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums im Bereich der Musiktherapie zugute. „Unsere Teilnehmenden zeigen großes Interesse an Musik, Gesang und Instrumenten“, sagte geschäftsführender Caritas-Don Bosco-Direktor Andreas Halbig. „Oft können wir junge Leute mit unseren musikpädagogischen Projekten begeistern, denn Musik ist ein guter Ausgleich nach dem Ausbildungsalltag.“ Von der Spende werde man Instrumente wie ein E-Piano, Boomwhackers und Ukulelen anschaffen, die die Teilnehmenden entweder selbst oder in einer Band spielen können. In den 30 Jahren seines Bestehens verzeichnete der Chor mehr als 500 Sänger und 16 Chorleitungen und trat bei 37 größeren Konzerten auf. Darüber hinaus gab es Engagements bei Kirchentagen, beim Würzburger Hafensommer, bei privaten Feierlichkeiten oder bei Gottesdiensten. Die Sängerinnen und Sänger proben wöchentlich in den Räumen der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Würzburg.

(16 Zeilen/4823/1300; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Warum Menschen aus der Kirche austreten

Würzburg (POW) Die Klosterkirche von Schönau wird am Sonntag, 26. November, nach der Sanierung wiedereröffnet. Darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 26. November. Seit Monaten wurde in der Klosterkirche kein Gottesdienst mehr gefeiert. Während die Handwerker weißkalkten, reparierten und reinigten, spielte sich das Leben im Kloster selbst und vor allem im Garten ab. Rund 485.000 Euro kostet die Sanierung, davon trägt die Hälfte der Bund. Weitere Geldgeber kamen hinzu, darunter die Stadt Gemünden, andere Ordensgemeinschaften und private Spender. Nur wenige Tage nach der Wiedereröffnung steht ein Abschied an. Pater Steffen Behr, seit 2019 Guardian des Klosters Schönau, wird am 1. Dezember eine zweijährige Arbeitsphase außerhalb der klösterlichen Klausur beginnen. Bischof Dr. Franz Jung hat ihn zum Teampfarrer des Pastoralen Raums Mellrichstadt ernannt. Weiteres Thema im Sonntagsblatt ist das Seminar „Aus der Kirche ausgetreten und trotzdem glauben?“, das vor einigen Wochen im Lernwerk Volkersberg stattfand. Acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Herkunft, Prägung und Biografie sprachen über ihren Kirchenaustritt und den spirituellen Weg danach. Dazu eingeladen hatten Bildungsreferentin Annetrin Vogler und Pastoralreferent Jens Hausdörfer, Geistlicher Begleiter des Hauses Volkersberg. Der Austausch habe bestätigt, dass fast immer „eine persönliche Erfahrung, eine tiefe menschliche Verletzung“ zum Kirchenaustritt führe, sagte Hausdörfer. Gerade an Eckpunkten menschlicher Biografien – bei Taufe, Erstkommunion oder Beerdigung – würden Menschen die Erfahrung machen, dass sie nicht gesehen und nicht ernst genommen werden. Doch auch Menschen, die die Kirche verlassen, hätten oft eine große Sehnsucht nach Spiritualität und nach Orten, an denen sie ihren Glauben leben können.

(19 Zeilen/4823/1302; E-Mail voraus)

Kirche in Bayern: Zehn Jahre Würzburger Dominfo

Würzburg (POW) Mitten in der Altstadt von Würzburg steht der Kiliansdom. Wer mehr über die Kathedrale erfahren möchte, kann sich seit zehn Jahren an die Dominfo wenden. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt die Einrichtung in seiner Sendung am Sonntag, 26. November, vor. Hier kann man Führungen buchen, Medien zum Dom erwerben, aber auch Fragen loswerden. Die Sendung wird moderiert von Christine Büttner. Der Tod gehört zum Leben – trotzdem haben viele Menschen Angst vor ihm. Für Bestatterinnen und Bestatter gehört er einfach zum Beruf. Wie im Bundesausbildungszentrum der Bestatter in Münnerstadt junge Menschen auf ihren Beruf vorbereitet werden, zeigt ein weiterer Beitrag. Als Nürnberger Christkind muss man Advent und Weihnachten einfach mögen. Das aktuelle Christkind Nelli Lunkenheimer singt sogar in ihrer Freizeit Weihnachtslieder im Schulchor. Am Sonntag, 3. Dezember, beginnt die Adventszeit. Wer seinen Adventskranz noch selbst binden möchte, für den haben die Frauen vom Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) in Gerolfing (Bistum Eichstätt) einige gute Tipps. In der Reihe „Herr Braun sucht den Glauben“ macht sich Herr Braun Gedanken um das Thema Tod. Hinter der Kunstfigur steckt der Augsburger Comedian und Theologe Roland Krabbe. Wie fühlt sich der Tod für diejenigen an, die zurückbleiben? Ist der Tod eine Zumutung? Herr Braun hat dazu mit Angelika Maucher von der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Augsburg gesprochen. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/4823/1305; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Der Wandel der Trauerkultur

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Die evangelischen Christinnen und Christen begehen am 26. November den Ewigkeitssonntag, um der Verstorbenen des vergangenen Jahres zu gedenken. Wie sich die Trauerkultur gewandelt hat, ist Thema in den Sendungen der Radioredaktion der Diözese am Sonntag, 26. November. Dazu hat die Redaktion ein alternatives Bestattungshaus besucht. In Münnerstadt im Landkreis Bad Kissingen wird der Nachwuchs für das Berufsfeld Bestatterin/Bestatter ausgebildet. Einige Auszubildende berichten, was diesen Beruf so besonders macht. Mit dem Tod eines Menschen ist nicht nur Trauer, sondern auch viel Organisation verbunden. Für Angehörige ist das gar nicht so einfach. Ein Testament kann helfen. Das Forum Soziale Bildung Benediktushöhe bietet einen Informationsabend an. In der Serie „Hör mal zu“ geht es diesmal um das „Authentisch sein“. In Kitzingen wird am ersten Adventssonntag das Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel gespielt. In der Sendung „Gott und die Welt“ plädiert ein Sozialethiker für mehr Steuergerechtigkeit, um Armut zu bekämpfen und den Klimawandel abzumildern. Außerdem gibt es anlässlich des 20. Jubiläums der Kirchensendung ein paar Highlights aus den vergangenen beiden Jahrzehnten. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/4823/1307; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Persönlicher Titel Pfarrer für Religionslehrer Andreas Hanel

Aschaffenburg/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Andreas Hanel (42), hauptamtlicher Religionslehrer an der Maria-Ward-Schule in Aschaffenburg, mit Wirkung vom 1. November 2023 den persönlichen Titel Pfarrer verliehen.

(3 Zeilen/4823/1308; E-Mail voraus)

Professor em. Prälat Dr. Jakob Speigl im Alter von 90 Jahren gestorben

Sinzing/Würzburg (POW) Im Alter von 90 Jahren ist am Montag, 27. November, Professor em. Prälat Dr. Jakob Speigl gestorben. Er war von 1972 bis 2001 Professor für Kirchengeschichte des Altertums sowie der christlichen Archäologie und Patrologie an der Universität Würzburg. Von 1998 bis 2008 war er Wissenschaftlicher Direktor des Ostkirchlichen Instituts der Bayerisch-Deutschen Augustinerprovinz an der Universität Würzburg. Speigl wurde 1933 in Engelsdorf in der Diözese Regensburg geboren. Sein Studium führte ihn nach Rom, wo er am 10. Oktober 1958 zum Priester geweiht wurde. Danach folgte die Promotion zum Doktor der Theologie mit einer Arbeit zur historischen Theologie Ignaz Döllingers. Nach zwei Kaplansjahren in seinem Heimatbistum Regensburg widmete sich Speigl in München seiner Habilitationsschrift. 1969 erhielt er die Lehrbefugnis für Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie. Den Lehrstuhl an der Universität Würzburg übernahm Speigl 1972, wo er dann 29 Jahre wirkte. Zahlreiche Publikationen zeugen von seiner intensiven Beschäftigung mit der Geschichte der Kirche, mit den Kirchenvätern und mit den frühen Konzilien. Ab 1972 half er in den Würzburger Dekanaten und im Dekanat Ochsenfurt in der Seelsorge mit. Darüber hinaus wirkte er viele Jahre als Seelsorger bei den Armen Schulschwestern im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld. Papst Johannes Paul II. würdigte die Verdienste Speigls 1998 mit der Verleihung des Titels eines Päpstlichen Ehrenprälaten. Seit Juni 2023 lebte Speigl in Sinzing (Landkreis Regensburg). Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 2. Dezember, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Andreas in Pemfling bei Cham gefeiert, die Beisetzung schließt sich an.

(18 Zeilen/4823/1309; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Byzantinische Andreasvesper in Würzburg

Würzburg (POW) Eine Vesper im byzantinischen Ritus zu Ehren des Apostels Andreas wird am Mittwoch, 29. November, um 18 Uhr in der Nikolauskapelle in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/4823/1303; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Museum am Dom: Kinder auf den Spuren von Bischof Nikolaus

Würzburg (POW) Auf die Spuren von Bischof Nikolaus können sich Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren am Nikolaustag am Mittwoch, 6. Dezember, um 15 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg begeben. „Wir schauen uns zwei Kunstwerke an, die zum Thema Bischof Nikolaus passen. Danach malen wir noch zusammen“, heißt es in der Einladung. Am Ende der Veranstaltung bekommen die Kinder eine kleine Nikolausüberraschung. Die Führung wird geleitet von Kunsthistorikerin Julia Pracher und Alexandra Rumpel, Mitarbeiterin für Kunstvermittlung im MAD. Die Teilnahme kostet pro Kind drei Euro. Erwachsene bezahlen zudem den Eintritt von fünf Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/4823/1304; E-Mail voraus)

Bibel TV überträgt Gottesdienst aus dem Kiliansdom

Würzburg (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt den Gottesdienst am Christkönigssonntag, 26. November, um 10 Uhr live aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Domdekan Dr. Jürgen Vorndran. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth gestalten das Vokalensemble am Würzburger Dom, ein Streichensemble der Dommusik sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt die Feier. Der Gottesdienst ist auch auf TV Mainfranken (Kabel) und unter www.livestreams.bistum-wuerzburg.de im Internet zu sehen.

(6 Zeilen/4823/1306; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Dezember

Im Dezember werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Langenprozelten	01.12.	10.30 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Gemünden (B)
Langenprozelten	01.12.	15.00 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Gemünden (B)
Altötting	01.12. bis 03.12.		Pilgerfahrt (B em.)
Rottenburg, Dom Sankt Martin	02.12.	16.30 Uhr	75. Geburtstag mit Verabschiedung Bischof Dr. Gebhard Fürst (B)
Würzburg, Augustinerkirche	04.12.	17.00 Uhr	Meditation im Advent (B)
Würzburg	06.12.	18.00 Uhr	Adventliches Conveniat OESSH (B)
Gaukönigshofen	07.12.	10.30 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Ochsenfurt (B)
Würzburg	07.12.	12.00 Uhr	Angelusgebet – Radio Horeb (WB)
Gelchsheim	07.12.	15.00 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Ochsenfurt (B)
Würzburg, Bischofshaus	08.12.	08.00 Uhr	Institution und Installation des neuen Domkapitulars Armin Haas (B + WB)
Würzburg, Dom	08.12.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier im Dom mit Einführung von Domkapitular Armin Haas in den Chor (B + WB)
Ochsenfurt, Sankt Andreas	09.12.	10.00 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Ochsenfurt (B)
Würzburg, Dom	10.12.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse mit dem Deutschen Orden (B)
Würzburg, Berner Straße	12.12.	09.00 Uhr	Besuch Zentrum für Körperbehinderte mit Heiliger Messe (B)
Riedenberg	13.12.	08.00 Uhr	Besuch Kinder- und Jugenddorf Sankt Anton (B)
Würzburg, Augustinerkloster	18.12.	17.00 Uhr	Meditation und Musik im Advent (WB)
Würzburg, Sankt Thekla	20.12.	15.00 Uhr	Besuch der Ruhestandspriester (B)
Würzburg	21.12.	14.00 Uhr	Besuch der JVA mit ökumenischer Vesper (B)
Würzburg	24.12.	12.00 Uhr	Weihnachtsandacht Wärmestube (B)
Würzburg, Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried	24.12.	13.00 Uhr	Konzert mit Weihnachtsfeier für Alleinstehende (WB)

Würzburg, Arme Schulschwestern	24.12.	17.00 Uhr	Christmette (B em.)
Königsberg in Bayern	24.12.	17.30 Uhr	Christmette (WB)
Wülflingen	24.12.	22.00 Uhr	Christmette (WB)
Würzburg, Dom	24.12.	22.30 Uhr	Christmette (B)
Würzburg, Arme Schulschwestern	25.12.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier zum Weihnachtsfest (B em.)
Würzburg, Dom	25.12.	10.00 Uhr	Pontifikalhochamt zum Weihnachtsfest (B)
Prappach	25.12.	10.00 Uhr	Heilige Messe (WB)
Würzburg, Marienkapelle	25.12.	12.00 Uhr	Sant'Egidio (B)
Würzburg, Dom	25.12.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zum Weihnachtsfest (B + WB)
Würzburg, Arme Schulschwestern	26.12.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier zum Weihnachtsfest (B em.)
Würzburg, Arme Schulschwestern	31.12.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier zum Jahresschluss (B em.)
Würzburg, Dom	31.12.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)
Würzburg, Dom	31.12.	16.00 Uhr	Pontifikalmesse zum Jahresschluss mit eucharistischem Segen (B)

Geburtstage und Jubiläen im Dezember

01.12.	95. Geburtstag	Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann
02.12.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Ottmar Pottler
07.12.	90. Geburtstag	Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning
30.12.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum
31.12.	25. Weihetag	Pfarrer Augustin Thomas Parambakathu

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.